

eine große Zahl. Mehr noch als seine großen Ölgemälde sprechen vielleicht seine handlichen Holzschnitte an, die er teilweise handkoloriert und damit noch eine Steigerung ihrer Wirkung erzielt hat. Seine Mappe I „Bauzen“, die in dieser Art gehalten ist, enthält sehr viel schöne und reife Früchte aus der alten Lausitzer Heimat. Gegenstücke hierzu stellen seine Bilder aus dem Erzgebirge dar. Heinicke hat diesen Herbst im Zschopautale gemalt und hat von dort als bereites Zeugnis seines Fleißes eine prall gefüllte Mappe Bilder mitgebracht. Ansichten von Scharfstein, Wolkenstein, Rauenstein, Wildeck u. a. m. hat er ausgestellt. Licht und leicht sind sie aufs Papier gebracht, es spricht Farbenfreudigkeit aus ihnen. Man sieht es ihnen an: nicht die Hand, sondern ein starkes künstlerisches Empfinden hat sie geschaffen. Denn Heinicke klatscht die Natur nicht ab, er bildet sie mit innerem Auge nach. Wohltuend berührt dabei, daß er Maß zu halten weiß im expressionistischen Ausdruck. Nur in einigen wenigen Werken („Landschaft“, „Selbstbildnis“ u. ähnl.) schlägt er starke expressionistische Töne an, Töne, die man namentlich früher von ihm oft und viel vernahm.

Georg Neugebauer - Dresden hat neben Blumenstücken, Stilleben und Porträts eine Anzahl Ansichten von Dresden ausgestellt, zartgehaltene Aquarelle, die in geschickter Farbenzusammenstellung zu wohlklingenden Akkorden werden. Besonders fein sind die 6 Holzschnitte, und unter diesen wiederum der wirkungsvolle Handdruck „Frauenkirche“, bei dem das Bildhafte durch geschmackvolle Abtönung meisterlich betont ist.

Fleißig wie Heinicke im Zschopautal hat Paul Wicke - Dresden auf Rügen gemalt. In den verschiedensten Variationen feiert er die Schönheit des Ostseestrandes, man muß die Vielseitigkeit bewundern, mit der er dasselbe Motiv zu behandeln weiß. An sich ist gerade an der Rügener Küste die Natur nicht allzu verschwenderisch gewesen in der Formgebung. Wicke hat der eintönigen Landschaft mancherlei Schönheiten abzulauschen verstanden, die sonst das Auge kaum entdeckt. In Pastell, Holzschnitt und Blei stellt er den Strand dar, immer unter geschickter Ausnutzung der technischen Mittel. Auch aus der Lausitzer Heimat bringt er einige Ansichten, zumeist Radierungen. Überhaupt hat Wicke diesmal das Landschaftliche besonders betont, im Gegensatz zu früheren Ausstellungen, bei denen er sich in einem bunten Bielerlei von Können zersplitterte.

Ganz im Gegensatz zu ihm zeigt sich Berthold Hunger - Bauzen, ein Schüler Bankers, als Blumenmaler. Er liebt das Gegenständliche, hat seine Freude am Nahen und Wirklichen und verleiht ihm mit klarer, ungekünstelter, einfacher Sprache Ausdruck. Alle seine Ölbilder atmen klar-tönende Poesie der Farbe. Im Stilleben verrät er seine Lust am Gemüthlichen und Behaglichen.

Fritz Kurth - Bauzen. Es steckt ungemein viel Können in seinen Werken. Aber es gärt noch zu viel. Er hat nur acht Stücke ausgestellt, und doch ist es ein Übermaß von Vielerlei, daß man nicht recht weiß, nach welcher Richtung hin sich seine Kunst bewegt. Nach dem, was die Ausstellung von ihm zeigt, möchte man glauben, daß er sich nach der religiösen Seite hin entwickeln will. Während hier aber das (im Privatbesitz befindliche) Bildnis des Dombekans Skala „zähm“ und im Stile der alten Schule ist, gehen sein „Christuskopf“ und „Am Kreuz“ bis hart an die Grenze des Expressionistischen. Wiederum findet er in den „Tulpen“ — einem in der Komposition und Farbmischung ganz

herausragenden Werke — eine glückliche Mischung von Altem und Künstlichem. Seine Lenbach-Kopie „Bismarck“ ist mit außerordentlichem Fleiß und noch mehr Geschick gezeichnet und ihm trefflich gelungen, daß man fast bedauern möchte, daß es nur Kopie ist. Aber es fehlt dem allen der Mittelpunkt, hinter dem die gereifte Künstlerpersönlichkeit zu stehen pflegt. Es ist noch zu viel Unsicherheit, Unruhe, Suchen, Tasten darin.

Der letzte in der Reihe der Freien Künstlervereinigung Bauzens ist Herr Dr. Hans Sachs - München, der mit zwei Lichtdrucken (Kirchen-Ansichten aus München) aufwartet und sich damit als gewissenhafter Zeichner erweist.

Kolf Friedmann - Bauzen ist derjenige, der in diesem Rahmen den Impressionismus am entschiedensten und ausschließlich betont. Er hat sich nie nach anderen Richtungen hin versucht, sondern sein ganzes Schaffen in dieser einen Sprache gewirkt, und er hat sich darin seit langem einen unumstrittenen Ruf begründet. Er ist seiner Lausitzer Heimat treu geblieben, sie ist Gegenstand der meisten seiner ausgestellten Werke. Während er aber sonst mit Lausitzer Landschaften, heimatlichen Bergen und offenen, sonnenübergossenen Lausitzer Geländen aufwartete, hat er sich diesmal ausschließlich auf die Ausstellung von Bauzener Bildern beschränkt. Aber es besteht ein großer Unterschied zwischen seinen Bauzener Ansichten und denen Heinickes. Während es diesem darauf ankommt, ausschließlich das Altertümliche Bauzens zu betonen und er immer wieder das Mittelalterliche in Bauwerken und Straßen hervorhebt, belebt Friedmann seine Alt-Bauzener Bilder mit Gestalten. Er gesellt dem toten Alten das lebendige Heute bei. Wohl stehen auch in seinen Bildern Reichturm, Rathaus, Petridom, aber um all die stillen Zeugen längst vergangener Zeit pulst das bunte Leben der Gegenwart. „Jahrmart“ heißen mehrere seiner Bauzener Stücke. Das wimmelt nur so von Menschen auf den alten Plätzen. Das ist ein Kommen und Gehen, ein Feilschen und Handeln! Und so findet er in der Darstellung von Volksfesten ein wirkungsvolles Gegengewicht zu der Ruhe der alten Bauwerke, eine Art, die seine Bilder ungemein interessant und anziehend macht. Wie es im Figürlichen lebt, so leuchtet es in den Farben. Friedmann hat sich seine Farbenfreudigkeit, die noch immer das Beste seiner Schöpfungen waren, nicht nur gewahrt, sondern er versteht es, mit ihr immer neue Reize durch Anwendung geschickter Ausdrucksmöglichkeiten aufzudecken.

Beit Kraus - Hörnitz b. Zittau ist ein bisher in weiteren Kreisen noch unbekannter Lausitzer Künstler. Er tritt zum ersten Mal in diesem Hause vor die Öffentlichkeit. Aber er ist kein Anfänger mehr. Im Gegenteil, seine Werke sind zum guten Teil reisendes Künstlertum. Besondere Aufmerksamkeit zieht er auf sich mit seinem Bergmannszyklus. Hier haben wir beste bodenständige Kunst vor uns. Denn zweifellos verdankt er die Anregung zu diesen Bildern seiner Zittauer Bergbau-Heimat. Voll tiefster Innerlichkeit sind die Werke. Mit der seelenvollen Durchdringung des Stoffes verbindet er eine staunenswerte Technik. Die Bilder sind sämtlich straff in sich geschlossen in der Form und geben eine gute bildhafte Wirkung ab. Jedenfalls verrät sich in Beit Kraus ein zu Größerem befähigter Künstler, dessen weiteren Arbeiten man mit Interesse entgegensehen kann. Sein farbiges Bild „Am Fuchs“ führt unmittelbar zu Hanns Lindner hinüber. Dieser Löbauer Künstler, der wiederholt in Bauzen schon ausgestellt hat, ist ausgesprochenen Landschaftsmaler, dessen Arbeiten — er ver-